

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 45

Donnerstag, 11. November 2021

Gedenken zum Volkstrauertag



am Sonntag, dem 14. November 2021, um 10.45 Uhr in der Stadtkirche.

Wir denken feierlich an die Verstorbenen und Opfer des 1. und 2. Weltkrieges.

Dazu ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Die Ansprache zum Volkstrauertag hält Herr Pfarrer Gottfried Hengel
von der Evangelischen Kirchengemeinde Plochingen.

Die Feier endet mit der Kranzniederlegung am Ehrenmal neben der Kirche.

Mitwirkende:
Bürgermeister Frank Buß,
Arbeitskreis Plochinger Vereine (AKPV),
VdK Sozialverband Plochingen,
Posaunenchor des CVJM,
Schüler/innen des
Gymnasiums

Bitte beachten Sie: Die Veranstaltung unterliegt nach § 10 Abs. 1 CoronaVO der 3G-Nachweispflicht.
In der Kirche gilt auch am Platz Maskenpflicht. Im Freien kann darauf verzichtet werden, sofern der
Mindestabstand von 1,5 m eingehalten wird.



Bürgermeister mahnt beim Doppelhaushalt 2022/23 zur Vorsicht

Bei der Einbringung des Haushaltsplans der Stadt rät Frank Buß, den Haushalt weiter auf Sicht zu fahren

Seitdem der vergangene Doppelhaushalt der Stadt im Dezember 2019 eingebracht wurde, habe sich die Welt aufgrund der Corona-Pandemie grundlegend verändert, sagt Bürgermeister Frank Buß. Dies habe nicht nur zu Einschnitten in unsere individuelle Freiheit geführt, sondern auch weltweit die Wirtschaft verändert. Wenngleich aktuelle Umfragen wieder von wachsendem Optimismus zeugen, bestünden dennoch Risiken, die sich negativ auf die kommunalen Finanzen auswirken könnten, weshalb Buß bei den Haushaltsberatungen zur Vorsicht mahnte.

Trotz Krisen und Pandemie wiesen die Finanzzwischenberichte eine finanziell solide Lage der Stadt auf und für die vergangenen Jahre könne eine positive Bilanz gezogen werden.

Beim Blick zurück auf das Jahr 2013, in dem Plochingen den ersten Doppelhaushalt einführte, sieht Buß im Zehnjahresvergleich zwar eine um 6,9 Mio. Euro gestiegene Verschuldung, aber auch einen Wertzuwachs von 38,6 Mio. Euro. In der Summe macht er damit eine deutlich niedrigere Verschuldung im Vergleich zum Wertzuwachs aus.

Positive Entwicklung der wichtigen Kennzahlen

Die Eigenkapitalquote stieg um zehn Prozent auf über 90 Prozent und die Steuerquote, also der Anteil der laufenden Ausgaben, die durch Steuereinnahmen gedeckt werden, stieg von 55 auf 59 Prozent. Die Sachaufwandsquote hingegen veränderte sich kaum, womit Buß eine positive Entwicklung der wichtigsten Kennzahlen ausmacht. Bemerkenswert sei dies, weil in den vergangenen zehn Jahren Investitionsprojekte wie die Generalsanierungen der Burg- und Marquardtschule, der Neubau der Kinderhäuser Beethovenstraße und Johanniterpark sowie des Feuerwehrhauses oder die Generalsanierung des Rathauses realisiert werden konnten.

Die Digitalisierung könne mittelfristig zwar zu einer Entlastung der Stadtverwaltung führen, doch stetig kämen neue Aufgaben hinzu.

Die zusätzlichen Einnahmen in Höhe von rund 135 000 Euro durch die Erhöhung der Grundsteuer seien durch Beschlüsse des Gemeinderats bereits wieder aufgebraucht. Trotz Zusagen der Verwaltung, Ausgaben zu senken, „werden wir den Doppelhaushalt auf Sicht fahren“, sagte Buß.



Der Erweiterungsbau des Gymnasiums ist inzwischen in die Höhe gewachsen. Zuletzt wurden die Estricharbeiten und der Einbau der Aufsatzschränke für die Fachbereiche Chemie, Physik, Kunst und Musik vergeben, die nun doch bis unter die Decke gehen sollen, woran sich das Gymnasium mit fast der Hälfte der Kosten in Höhe von 30 000 Euro aus dem Schulbudget beteiligt. Weitere Ausschreibungen stehen noch in dieser Woche an.

Steigende Personalkosten – Kinderbetreuung größter Dienstleistungsbereich

Nur die Personalaufwandsquote habe sich verschlechtert. Lag der Anteil des Personalaufwands am Gesamtaufwand 2013 noch bei 26 Prozent, wird er in 2023 um zehn Prozent höher liegen, was vor allem auf den Ausbau der Kinderbetreuung zurückzuführen sei. So sind in diesem Bereich nicht mehr 82 Beschäftigte wie 2013 tätig, sondern inzwischen 121, wodurch der Anteil um über zehn Prozent auf fast ein Drittel aller städtischen Beschäftigten stieg.

Der Fachkräftemangel im öffentlichen Dienst führe mittlerweile dazu, dass in allen Bereichen Stellen vakant seien. Dies wirke sich dahingehend aus, „dass Aufgaben nicht erledigt oder auf dem Rücken der Mitarbeiter ausgetragen werden“, bemängelt der Rathauschef. Schließlich sind wichtige Zukunftsaufgaben zu bewerkstelligen.

Bei der Kinderbetreuung wird auch in den Jahren 2022/23 mit Defiziten von jährlich circa 6,9 Mio. Euro gerechnet, die aus Steuermitteln ausgeglichen werden müssen. Der Fachkräftemangel im größten städtischen Dienstleistungsbereich, sei inzwischen besorgniserregend und auch das Infobüro Kinderbetreuung stoße an seine Grenzen.

Gymnasium bleibt beherrschendes Thema

Das beherrschende Thema der kom-

menden Jahre bleibe allerdings die Generalsanierung und Erweiterung des Gymnasiums. Die Arbeiten am Erweiterungs- und Kupferbau seien „im Zeit- und Kostenplan“. Beide Gebäude sollen nach den Sommerferien 2022 in Betrieb gehen. Danach steht die Generalsanierung des Hauptbaus an. Bislang sind circa 25 Mio. Euro beauftragt. Das Projekt sei „eine Hypothek für den städtischen Haushalt“, denn die veranschlagten 48,2 Mio. Euro nähmen der Stadt die finanziellen Handlungsspielräume für andere Aufgaben.

Der Bürgermeister ist darüber verärgert, dass die Ex-Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann Unterstützung zusagte – Taten seien keine gefolgt und Förderbescheide hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Mit den Nachbarkommunen sei man im Gespräch.

Auch die Digitalisierung der Schulen sei eine Daueraufgabe, die zudem langfristig finanziert werden müsse. Die Einstellung eines EDV-Fachmanns für die Schulen sei richtig gewesen, jedoch müssten auch die Bundes- und Landesförderungen verstetigt werden.

In Bezug auf den Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung an Grundschulen würden im Haushalt 50 000 Euro zur Verfügung stehen, das Thema gelte es, an der Panoramaschule anzustoßen.

Kein Ausruhen beim Klimaschutz

Der Klimasteckbrief dokumentiere,

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

dass die Stadt beim Klima- und Umweltschutz „gut aufgestellt“ sei. Jedoch bedeute dies nicht, sich auszuruhen. Der Energieverbrauch der städtischen Immobilien und der Straßenbeleuchtung sowie die Erzeugung regenerativer Energie und das ÖPNV-Angebot sind hier ausschlaggebend. Beim Gemeindeverwaltungsverband (GVV) Plochingen, Altbach, Deizisau werde die Stelle eines Klimaschutzmanagers geschaffen. Bei privaten Gebäuden und der Mobilität gebe es noch großes Potenzial. Durch Öffentlichkeitsarbeit sollen die Einwohner zur Einsicht gebracht und über ihr Verantwortungsbewusstsein zu klimafreundlichem Handeln gewonnen werden.

„Meilensteinbeschlüsse“ beim Verkehr werden erwartet

Hinsichtlich des Mobilitäts- und Verkehrskonzepts MOVE 2035 rechnet Buß demnächst mit „Meilensteinbeschlüssen“ für die künftige Verkehrsentwicklung und -steuerung. Die Verkehrsführung in Ost-West-Richtung soll die Weichen zur Vorbereitung des städtebaulichen Wettbewerbs für den Bahnhofsvorplatz stellen und „den Weg zur Mobilitätsdrehscheibe ‚Bahnhof Plochingen‘ ebnen“.

Ein weiterer „Meilensteinbeschluss“ betreffe die Neuordnung des Umfelds des Unteren Schulzentrums.

Beim Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel könne das Angebot der Linie 141 punktuell noch ergänzt werden, allerdings müsste dies auch von Fahrgästen angenommen werden.

Anfang kommenden Jahres soll zudem noch eine Konzeption zur Neuregelung des Anwohnerparkens entwickelt werden.

Filsgebiet, Radschnellweg, Straßen- und Radwegenetz, Wohnungsbau

Das Sanierungsgebiet „Filsgebiet-West“ soll wieder zu einem Schwerpunkt werden. Die Trassenführung des Radschnellwegs östlich des Neckars müsse nochmals gründlich geprüft werden.

Weiterhin soll jährlich ein Teil des Plochinger Straßennetzes saniert werden. Planungsmittel seien für den Bahnhofplatz, die Bahnhofstraße, das Filsgebiet und den Mühlgärtenweg sowie für allgemeine Sanierungen vorgesehen. Für den Ausbau des Radwegenetzes und die Sanierung des Radwegs nach Reichenbach seien jährlich jeweils 100 000 Euro etatisiert.

Ein Erfolg zeichne sich bei der Sanie-

rung der verlängerten Hafen- und Otto-Konz-Brücke ab: Das Großprojekt befinde sich im Kostenplan und die vorgesehene Bauzeit könne vermutlich deutlich unterschritten werden.

Beim „Masterplan Wohnungsbau 2035“ sieht Buß die Stadt bei sechs von den acht Vorhaben mit höchster Priorität auf einem guten Weg. Im Herbst 2022 soll eine Fortschreibung des Masterplans erfolgen.

Auch beim Ausbau der Breitbandversorgung geht es voran: Für die Gewerbegebiete im Neckarhafen, für die Schulen sowie die „weißen Flecken“, also bisher unerschlossene Gebiete, liegen inzwischen Zuschussbescheide vor.

Die Sanierung und Erweiterung des Gebäudes Prostenbergweg 18 durch die Stadtwerke wurde beschlossen, danach stehe die Sanierung des Bauhofs unter energetischen Gesichtspunkten auf der Agenda.

Die brandschutz- und sicherheitstechnische Modernisierung der Stadtbücherei stehe bevor, dafür erhielt die Stadt vor wenigen Tagen einen Förderbescheid in Höhe von 42 000 Euro.

Perspektivisch ist die Sanierung oder ein Ersatzneubau der Schafhausäckershalle vorgesehen.

Durch „konsequente Schwerpunktsetzung und mutige Beschlüsse“ hätten Gemeinderat und Stadtverwaltung nach Buß Vieles erreicht, was fortgesetzt werden müsse. Investitionsschwerpunkte seien neben dem Gymnasium die Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof und das Filsgebiet. Durch Finanzzwischenberichte soll der Gemeinderat weiter in die kommunalpolitische Steuerung eingebunden werden. Aufgrund bestehender Risiken müsse der Haushalt „weiterhin auf Sicht gefahren werden, um auf Verschlechterungen reagieren zu können“, so der Bürgermeister.

Plochingen hat ein Ausgabenproblem

Für den inzwischen ehemaligen Beigeordneten und Kämmerer Michael Hanus stehen die drei Investitionsschwerpunkte für den Doppelhaushalt 2022/23 fest. Sie lauten: „Gymnasium, Gymnasium, Gymnasium.“ Für die beiden Jahre müssten zusammen nochmals rund 20,4 Mio. Euro in die Schule investiert werden.

Auf der Aufwandseite wurde ein globaler Minderaufwand für die kommenden beiden Jahre von jeweils knapp 430 000 Euro beschlossen. Das Volumen des laufenden Betriebs steige voraussichtlich um sieben Prozent von 39,6 Mio. Euro auf 42,8 Mio. Euro.

Aber der (Ex-)Kämmerer geht auch von wachsenden Erträgen um 1,6 Mio. Euro oder von rund vier Prozent aus. Beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer rechnet er mit einem Plus von 300 000 Euro auf insgesamt dann 9 Mio. Euro. Und die Gewerbesteuer setzt er für die kommenden zwei Jahre mit je 9,8 Mio. Euro an. Bei den Personalkosten werde es voraussichtlich einen Sprung von elf Prozent oder fast 1,5 Mio. Euro geben. Bei den Sach- und Dienstleistungen erwartet Hanus einen „gewaltigen Sprung“. Im Vergleich zum Jahr 2020 werde das Ergebnis auf 8,4 Mio. Euro steigen, was einem Plus von 24 Prozent entspräche.

Im Ergebnishaushalt sei davon auszugehen, dass die Erträge um vier Prozent steigen, jedoch die Aufwendungen um sieben Prozent. „Daher geht die Schere zwischen Erträgen und Aufwendungen weiter auseinander. Wir haben ein Ausgaben-, kein Einnahmenproblem“, so Hanus.

Schwerpunkt im Hochbau

2022 und 2023 werden die Investitionen 14,7 Mio. Euro und 13,5 Mio. Euro betragen. Für die Erweiterung und Sanierung des Gymnasiums werden 2022 10 Mio. Euro und 2023 10,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Mit rund 70 Prozent liege der Schwerpunkt damit im Hochbaubereich.

Beim Tiefbau werden für die Bahnhofstraße 800 000 Euro und für den Parkplatz Bruckenwasen 500 000 Euro eingeplant, für den Glasfaserausbau insgesamt 800 000 Euro. Für die Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof sind Planungsmittel in Höhe von 300 000 Euro und für kurzfristige Maßnahmen im Zusammenhang mit dem MOVE 200 000 Euro vorgesehen. Der barrierefreie Ausbau der Bushaltestellen ist mit 140 000 Euro dotiert und der Ausbau des Radwegenetzes in beiden Planjahren mit zusammen 200 000 Euro.

Zur Finanzierung der Investitionen könne die Stadt noch auf die Liquidität der Vorjahre zurückgreifen, auf „eine Darlehensaufnahme kann in beiden Jahren voraussichtlich verzichtet werden“, so der Kämmerer.

Wie geht's weiter?

Der weitere Fahrplan zum städtischen Haushalt:

Am 16. November wird der Haushaltsplanentwurf vorberaten; am 30. November endet die Abgabefrist der Haushaltsanträge der Fraktionen; am 14. Dezember findet die Hauptberatung statt und am 25. Januar 2022 soll der Haushalt verabschiedet werden.



Die Ergebnisse der Weinlese 2021 sind ein „Trauerspiel“

Fäulnis und Wildverbiss – Weinbauverein muss sich mit schlechtestem Leseergebnis seit 1995 zufriedengeben

Mit einer Gesamtmenge von 2550 Litern schloss der Jahrgang 2021 mit dem bisher „schlechtesten Leseergebnis seit 1995“ ab, beklagt der 1. Vorsitzende des Vereins zur Förderung des historischen Weinbaus in Plochingen, Hermann Reiber, die Ausbeute der diesjährigen Weinlese. Trotz mehrmaliger Spritzungen gegen den Pilzbefall, breitete sich der Pilz aufgrund der häufigen Regenfälle aus. Zur Fäulnis kam auch noch die Essigfliege hinzu. Doch nicht nur die kleinen Schädlinge setzten den Trauben zu: Rehe, Wildschweine und nicht zuletzt auch noch Waschbären sorgten für einen extremen Wildverbiss. Der Kerner fiel komplett den natürlichen Räubern zum Opfer und war ein „Totalausfall“, berichtet Reiber.

Die Schäden durch Waschbären seien nicht nur im Weinberg zu verzeichnen, bemerkte Bürgermeister Frank Buß beim diesjährigen Herbstsatz. Er dankte dem Weinbergverein und seinen Mitgliedern, die mit großem Engagement im Weinberg arbeiten. Zum Glück hätten die Weinkeller Reserven: „Wir haben eine gewisse Liquidität, aber auch hier muss man auf Sicht fahren“, meinte Buß in Anspielung auf den städtischen Haushalt.

Mit dem Regen kam der Pilz

Wenngleich sich der Weinberg dank der Weinbergmannschaft unter Leitung von Oswald Weiss und dem Weinbergfachmann Achim Jahn in einem sehr guten Zustand befindet, macht Reiber keinen Hehl daraus, dass das Leseergebnis des Jahrgangs 2021 enttäuschend ausfiel. Sei es letztes Jahr zu heiß gewesen, war es dieses Jahr zu nass. Zum Jahresanfang verlief das Wachstum der Reben noch gut. Auch die Eisheiligen setzten den Knospen durch die langanhaltende Kälte und den dadurch bedingten späteren Austrieb nicht wesentlich zu. Doch als dann der Regen kam, kam mit ihm der Pilzbefall und damit der falsche Mehltau. Ohne geeignete Spritzmittel kann dieser ganze Erträge vernichten. Und „feuchte und warme Nächte mag der Pilz“, weiß Reiber. Damit die Spritzungen wirken, darf es aber mindestens drei Stunden danach nicht regnen, „was in diesem Jahr nicht einfach war“, schildert er. Sei in anderen Jahren zwei- bis dreimal gespritzt worden, wurden dieses Jahr sieben Spritzungen ausgebracht, „allerdings mit mäßigem Erfolg“.



Bei der Trollingerlese im Weinberg.

Kleine und große Schädlinge fielen über die Trauben und Rebstöcke her

Durch die Wetterlage wurde auch das Wachstum der Trauben empfindlich gestört. Reiber: „Was vom Pilzbefall verschont blieb, bildete kleinere Trauben aus und somit weniger Ertrag.“ Während der Reife fiel dann die Kirschessigfliege über die Trauben her. Zu all dem kam dann auch noch extremer Wildverbiss hinzu. Eine Wildkamera zeichnete morgens fünf Rehe auf, während nachts eine Rotte Wildschweine mit etwa neun Tieren über die Trauben herfiel. Zu Beginn der Lese wies die Kamera fünf Waschbären nach, die über den Zaun kletterten. Ein Waschbär konnte mit einer Lebendfalle gefangen werden und wurde dem Jäger zugeführt.

Besser weniger Öchsle als leere Fässer

Bereits am 24. September begannen die Vereinsmitglieder den Dornfelder zu lesen. Das sei eigentlich zu früh, doch die Devise lautete: „Lieber weniger Öchsle als gar nichts im Fass.“ Denn aufgrund der Kirschessigfliege, die bevorzugt rote Trauben befällt, und wegen der Fäulnis musste der Dornfelder und wenig später auch der Trollinger gelesen werden. Das sei eigentlich „verkehrtrüm“, wenn Rotweine zuerst und Weißweine zum Schluss gelesen werden. Doch die Umstände ließen kein anderes Vorgehen zu. Der Veltliner wurde wenige Tage nach dem Trollinger Anfang Oktober und zuletzt der Riesling am 9. Oktober gelesen. Aufgrund des Leseergebnisses und der schwachen Ausfärbung des Trollingers hat sich der Verein dazu entschieden, einen weißen Trollinger, einen „Blanc de Noir“ herzustellen.

Nach Sorten ergaben der Dornfelder (72 Öchsle) etwa 400 Liter, der Veltliner (92 Öchsle) circa 550 Liter, der Riesling (79 Öchsle) rund 400 Liter, der „Blanc de Noir“ (70 Öchsle) etwa 600 Liter und der Trollinger Rosé (70 Öchsle) ebenfalls circa 600 Liter. Kerner wurde gar keiner gelesen. Der Gesamtertrag beträgt etwa 2550 Liter. Zum Vergleich: Im Jahr 2018 wurden mit circa 11 000 Litern etwa die vierfache Menge geerntet. Reiber erinnert sich daran, dass 1997 mit 3500 Litern schon einmal extrem wenig gelesen wurde. In diesem Jahr waren es noch weniger, „die Kosten bleiben trotzdem gleich“, bedauert er. Schließlich müsse der Weinberg bewirtschaftet werden und für die Ernte sowie den Ausbau fallen ebenfalls Kosten an. Und wie vielen anderen Vereinen auch, machte Corona dem Weinbauverein zu schaffen: Die Einnahmen aus dem Verkauf bei Veranstaltungen fehlten.

Zum Glück gibt's noch einen Bestand

Dennoch meint Reiber: „Verdursten müssen wir nicht.“ Glücklicherweise sei noch viel Trollinger aus dem Jahr 2018 da. Der Plochinger Hansen wird nun im Weingut Bayer getrennt ausgebaut. Bevor der Gemeinderat dem Verein gemäß der Kelterordnung von 1918 einhellig die nachträgliche Zustimmung zum Lesebeginn erteilte, fragte Ulrike Sämman (SPD), ob im Verein über die Anpflanzung pilzresistenter Sorten schon nachgedacht wurde. Reiber hält davon allerdings nicht allzu viel. Die Qualität sei nicht die beste. Anschließend erhielten die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte eine kleine Kostprobe des neu kreierten „Blanc de Noir“.

Premiere in Plochingen

Mit dem „Zerbrochenen Krug“ von Kleist startete die Theaterkompagnie Stuttgart in die Theatersaison

Mit dem Klassiker „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist, als Premiere aufgeführt von der Theaterkompagnie Stuttgart, einem Tourneensemble der Theaterakademie Stuttgart unter Regie von Christian Schlösser, startete die Plochinger Theatersaison 2021/22 coronabedingt mit zwei zeitversetzten Vorstellungen. Die erste Aufführung war schon gut besucht, die zweite ausverkauft. Im Tourneebetrieb des Ensembles der Theaterkompagnie arbeiten Studenten der Fachschaft Schauspiel an der Seite von erprobten Kolleginnen und Kollegen. Beim Lustspiel von Kleist überzeugten alle Darstellerinnen und Darsteller.

Ein zerbrochener Krug ist der Grund eines Gerichtsverfahrens, in dem der Dorfrichter Adam (Semjon E. Dolmetsch) im niederländischen Huisum, einem Dorf bei Utrecht, gegen Ende des 17. Jahrhunderts Recht über ein Vergehen sprechen soll, das er selbst begangen hat. Er versucht das Unrecht Anderen in die Schuhe zu schieben, wird am Ende jedoch als der Täter entlarvt.

Alte Zöpfe verbiegen das Recht und missbrauchen ihre Macht

Der Gerichtsschreiber Licht (David Kiefer) erhält die Nachricht, dass die Frau Gerichtsrat Walter (Lorena Juric-Blazevic) auf dem Weg sei, um zu überprüfen, ob in Huisum Recht und Gesetz herrschen. Richter Adam ist gezeichnet mit Wunden am Kopf und einem Verband am Fuß. Weil seine Perücke nicht auffindbar ist, will er den Gerichtstag absagen, was ihm Licht ausredet.

Im Prozess, den die Gerichtsrätin begleitet, beschuldigt Frau Marthe Rull (Dagmar Claus) den Verlobten ihrer Tochter Eve (Sophie von Grundzinski), Ruprecht Tümpel (Manuel Nero), am Vorabend in deren Zimmer gewesen zu sein und dort den Krug, bemalt mit der Geschichte des Vaterlands, zerbrochen zu haben. In der Verhandlung lenkt der Richter immer wieder den Verdacht auf Ruprecht, den Sohn des Bauers Veit Tümpel (Peter Löwy), während die Gerichtsrätin feststellt, dass der Richter ihn so auffällig belaste, um den Verdacht von sich selbst abzulenken. „Welch gewaltsames Verfahren“, bemängelt sie.

Nach Ruprecht wohnte ein anderer Mann Eve bei, vermutlich der Flickschuster Lebrecht. Eve habe ihn mit dem fremden Mann hintergangen.



Richter Adam (l.) versucht seine Haut zu retten und beschuldigt Ruprecht Tümpel (2. v. r.) in der Nacht bei Eve (3. v. r.) gewesen zu sein und den Krug zerbrochen zu haben. Die Gerichtsrätin Walter (2. v. l.) verfolgt die Rechtmäßigkeit des Prozesses.

Die Frau Gerichtsrätin klärt und räumt auf

Ruprecht berichtet, dass nach seinem Eintreffen der Mann zwar durch das Fenster entkommen konnte. Er habe ihm aber noch schwere Verletzungen am Kopf zugefügt. Als der Richter Eve drängt, Lebrecht zu beschuldigen, beschimpft sie den Richter Adam heftig. In vino veritas: Bei einem Glas Wein will die Gerichtsrätin vom Richter wissen, wie seine Verletzungen zustande kamen und wie seine Perücke verschwand. Doch der redegewandte Richter erfand eine Geschichte und belog sie. Wenig später erscheint Frau Brigitte (Lena Blauth) mit der Perücke, die sie unter Eves Fenster fand. Sie habe in der Nacht einen glatzköpfigen Mann aus Frau Marthes Garten flüchten sehen.

Alles spricht nun gegen den Richter, der eilig Ruprecht verurteilen will, woraufhin Eve ihn als den wahren Täter enthüllt. Sie erklärt, Adam habe sie mit einem gefälschten Dokument getäuscht, demnach Ruprecht seinen Kriegsdienst in Ostindien ableisten müsse, was seinen sicheren Tod bedeutet hätte. Um Ruprecht davor zu bewahren, habe Richter Adam sich Zutritt zu Eves Zimmer verschafft und sei zudringlich geworden. Er habe den Krug zerbrochen.

„Was Euch schützt, ist die Ehre des Gerichts“, konstatiert die Gerichtsrätin. Richter Adam „soll abtreten“, meint sie. Recht soll nach Gesetz erteilt werden – während Richter Adam der Auffassung ist, Recht werde „durch bewährte Tradition überliefert“.

Richter Adam versucht am Ende zu flüchten, Eve und Ruprecht versöhnen sich, und der Schreiber Licht wird von der Gerichtsrätin als Verwalter des Richteramts eingesetzt.

Innerhalb kürzester Zeit einstudiert

Kleists Komödie zählt zu den bekanntesten Dramen der deutschen Literatur. Es hinterfragt das Vertrauen in eine Obrigkeit, die nicht Recht spricht, sondern Macht festigt. Das Stück prangert die Unzulänglichkeiten der einzelnen Akteure ebenso an wie die gesamte gesellschaftliche Situation. Dabei könnte der zerbrochene Krug für die verlorene Ehre von Eve stehen, genauso wie für das bröckelnde Vertrauen in die Gerichtsbarkeit und staatliche Autorität jener Zeit.

Die teils sehr jungen Schauspielerinnen und Schauspieler überzeugten in ihren Rollen, ohne Unterschied, ob noch sozusagen „in Ausbildung“ oder bereits etabliert. Erstaunlich, dass das Stück nach nur einer vierwöchigen Probenzeit „auf die Bretter gebracht“ wurde. Dazu gab es wohl noch sechs Umbesetzungen. Die Frau Gerichtsrat, dargestellt von Lorena Juric-Blazevic, hatte für ihre mit Bravour gespielte Rolle lediglich zwei Wochen Zeit, um sie einzustudieren, wie sie sagte. Zuvor seien zwei andere Darsteller dafür vorgesehen gewesen – doch eine Frau für diesen Part hatte seinen besonderen Reiz.

Und auch das Publikum war begeistert vom ersten Stück der Saison und zollte dem Ensemble zu seiner Premiere reichlich Applaus.



Allianz-Generalvertretung Angela Keck spendet 1050 Euro

TVP, FVP und SOMA freuen sich über einen Scheck und die Unterstützung ihrer Arbeit

An ihrem Stand beim „Plochinger Herbst“, an dem in diesem Jahr sogar Tische und Bänke aufgestellt werden konnten, verkaufte Angela Keck von der Allianz-Generalvertretung mit ihrem Team sowie der „Rentner-Gang“ Grillwürste und Sekt – für einen guten Zweck. Letztlich kamen 1050 Euro zusammen, welche sie zu je einem Drittel an den TVP, FVP und an SOMA spendete.

Traditionell stand bei der Grill-Aktion das zehnköpfige Team der „Rentner-Gang“ Angela Keck zur Seite. Insgesamt verkauften sie 230 gegrillte Würste und schenkten den Sekt aus 14 Kartons aus, berichtet Keck. „Die Leute waren heißhungrig“, schon vor 16 Uhr seien die letzten Würste ausgegeben worden, sonst seien normalerweise immer welche übrig geblieben. Nach einer so langen Zeit ohne Feste aufgrund der Pandemie sei der „Plochinger Herbst“ bei schönstem Wetter „ein Geschenk“ gewesen.

Alle halfen für den guten Zweck mit
Die Bäckerei Berger spendierte die



An der Aktion am Plochinger Herbst beteiligt oder dadurch begünstigt, v. l.: Günter Hoer vom TVP, Jessica Knödler, Celine Odenbach, Diethardt und Sohn Moritz Gerischer, Uwe Öhrlich vom FVP, Dennis Wendy, Karel Markoc für SOMA und die Initiatorin Angela Keck.

Brötchen, die Metzgerei Benzler unterstützte die Aktion ebenso wie die A&O Steuerberatungsgesellschaft, die für den Sekt spendete, während das Restaurant Stumpenhof für die Kühlung sorgte. Angela Keck: „Alles im Einklang ergibt das Ganze.“ Jeder könne

mit solchen Aktionen Vereine unterstützen und diese seien sehr dankbar dafür. „Wir wollen dazu motivieren, ehrenamtlich etwas zu tun“, sagte Angela Keck bei der Scheckübergabe. Und die Vertreter der begünstigten Vereine freuten und bedankten sich.

Dem Propheten Elia auf der Spur

Im Wald und auf Stationenwegen: Die Kinderbibeltage vermitteln spannende Geschichten rund um den Propheten

Während der Herbstferien begaben sich im Rahmen der Kinderbibeltage unter Leitung der evangelischen Pfarrerin Karin Keck und ihrem Team, dem auch Konfirmandinnen und Konfirmanden angehörten, rund 15 Grundschul Kinder eine Woche lang jeden Vormittag auf die Spuren des Propheten Elia.

Sie haben viel erlebt, konnten andere Kinder kennenlernen, basteln und im Wald spielen. Das erzählten die Kinder beim Abschlussgottesdienst der Kinderbibeltage in der Paul-Gerhardt-Kirche am vergangenen Freitag, bei dem auch die Eltern eingeladen waren. „Uns wurde Gemeinschaft geschenkt, wir wurden gut versorgt und konnten kreativ sein“, sagte Karin Keck.

Kreativ und spielerisch die Geschichte Elias erkundet

Mit Bewegungsliedern „zum Warmlaufen“ starteten zumeist die Tage. Eindrücklich führten die Kinder vor, wie sie sich singend zu den Liedern bewegen, klatschen und tanzen. Eine fotografische Bilderreise zeigte, „wie der Prophet Elia mit uns durch die Tage gegangen ist“, erläuterte Keck.



Sie alle waren mit großer Begeisterung an den Kinderbibeltagen 2021 mit dabei.

Aufgaben begleiteten die Kinder, um Elia im Wald zu suchen. Standbilder galt es zu erraten, es entstanden Waldbilder, Mandalas aus Naturmaterialien, Blättern, Früchten, Zapfen und Ästen. Mobiles wurden aus Federn, Steinchen und Waldschmuck gebastelt und die Kinder lauschten dem Rauschen des Waldes. Beim Waldmemory

galt es, die Geräusche von Gegenständen im Wald zu erkennen, die zuerst sichtbar waren und dann hinter einem Tuch versteckt wurden. Spielerisch und mit Kreativität lernten die Kindergruppen die Geschichte von Elias kennen mit allen Höhen und Tiefen,

Fortsetzung auf Seite 7